

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 15

Illustration: "Vor einer Woche hat er sich eine Bohne in die Nase gesteckt"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Vor einer Woche hat er sich eine Bohne in die Nase gesteckt.“

Stoßseufzer eines Pessimisten

Man kann vor lauter Wagen sich nicht auf die Straße wagen,
Weil jeder Tor mit dem Motor jetzt den Verkehr beglückt.
Als Teufels Boten herrschen die Despoten
Und kalkulieren, was man mit dem Kriege kriegt;
Man macht mit Macht es und mit Toten,
Der Weiche weicht zuletzt und unterliegt.
Um Händel handelt überall sich's und Gewalten walten,
Man bringt Probleme gern mit Pulver und mit Blei ins Blei;
Der Friede, der befriedigt nicht und wird auch nicht gehalten,
Und ob die Welt am Ende endet, das ist einerlei.
Ein jeder will um seine Sorgen nur sich sorgen
Und mancher lebt nur dafür, daß im Rat er einen Sitz besitzt;
Der Träge denkt: es wird auch morgen wieder Morgen,
Und wälzt sich schlaff im Schlaf, dieweil es draußen blitzt.
Ein simpler Wicht hat mehr Gewicht heut' als der Weise
Und nur das Geld schafft Geltung noch im Lebenskampf;
Im faulen Liegen liegt des Schlaufen Tat, und leise
Anstatt zu krampfen — dreht er einen Krampf.
Drum stimmt es heut nicht ganz mit meiner Stimmung,
Drum gieß ich hier den Mist des Pessimisten aus;
Drum sinne ich in düsterer Gesinnung
Und weine mich beim Weine aus.

Fredy Eszeha

Frühlingswachen

Die zarten Tulpenzwiebeln keimen,
Es lenzt und ginsternd wie noch nie,
Die Dichter fangen an zu reimen,
Da steht man machtlos vis-à-vis.

Auch sonst ist alles in Bewegung,
Es schminkt und tut sich allerlei,
Die Mode girtt in der Erregung
Schon da und dort den letzten Schrei.

Das sind des Frühlings Morsezeichen,
Die Hoffnung fährt auf neuen Felgen,
Allein mein Rheuma in den Scheichen,
Pafst nicht so recht in diesen Helgen.

Adrian

Die Sowjetzone flüstert ...

Die Sowjetzone lacht!

Aus der Schule der Sowjetzone

In einer Schule in Nordhausen stellt der Lehrer Rechenaufgaben. «Eure Familie zählt vier Personen. Jede Person erhält monatlich rund 700 Gramm Fleisch zugeteilt. Was bekommt ihr da insgesamt, Paul?» «Zwei Rollen Harzer Käse, Herr Lehrer!»

Die Quelle der Wahrheit

Im Rostocker Hafen stand jeden Tag einige Stunden lang ein Mann und schaute auf das Meer hinaus. Alle Leute, die ihn sahen, wunderten sich. Auch der sowjetische Hafenkommandant hörte von diesem Sonderling. Er kam höchstpersönlich und fragte nach dem Grund des Wartens. Der Gefragte antwortete traurig, denn seine Augen und Beine taten ihm schon weh: «Ich warte auf die Getreideschiffe, die aus der Sowjetunion kommen sollen.» — Da klopfte der Kommandant ihm wohlwollend auf die Schulter: «Du nix gucken — du müssen gucken in Zeitung!»

Adolf Hennecke

Adolf Hennecke, der deutsche Stachanow und «Übersoll-Produzent», kürsigt in Witzen kreuz und quer durch alle Sektoren. Als Radfahrer kam er zu Fall, weil er mit dem Hinterrad in sein eigenes Vorderrad hineinfuhr. — Ein andermal zucken die Menschen in pani schem Schreck zusammen: Kam ein Erdbeben nieder, eine Atombombe oder gar beides? Nichts von alledem, nur: Hennecke gräbt nebenan seinen Garten um.



„Du muesch nume trampe, Genosse Hirtebueb.
länke tuen ich scho!“